Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Nr. 156 — Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Ohorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz — 96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551 | Donnerstag, 6. Juli 1944 | Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Wir werden vor keiner Schwierigkeit kapitulieren!

Der Führer an die Männer der deutschen Rüstung

„Wir werden diese Zeit bestehen und am Ende diesen Krieg gewinnen." Dies ist der Kernsatz einer von stärkster Siegeszuversicht getragenen Ansprache des Führers, die er gelegentlich eines Empfangs im Führerhauptquartier an die verantwortlichen Männer der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion richtete.

Der Führer vermittelte den Teilnehmern des Empfangs einen Ueberblick über die Aufgaben der deutschen Wirtschaft in Krieg und Frieden. Dieser Krieg, so betonte der Führer im Verlauf seiner Ausführungen, könne nicht nach Tagesereignissen gemessen werden. In einem so gewaltigen weltgeschichtlichen Ringen spiele ein vorübergehender Erfolg oder Mißerfolg keine entscheidende Rolle.

In diesem größten Schicksalskampf unseres Volkes, der über Sein oder Nichtsein von vielen Generationen entscheide, habe jeder einzelne nur die eine Pflicht, unablässig für den Sieg zu kämpfen und zu arbeiten. „Ich weiß, daß eine unerhörte Nervenstärke und eine unerhörte Entschlußkraft notwendig sind, um in solchen Zeiten wie den heutigen zu bestehen. Aber über uns steht unverrückbar als Leitstern unseres Handelns das eine Prinzip: — daß vor gar keiner Schwierigkeit kapituliert wird!"

Der Führer verwies auf das Heldentum an der Front, wo so viele tapfere Soldaten Tag für Tag das scheinbar Unmögliche möglich machten und auch vor unlösbar scheinenden Aufgaben nicht zurückschreckten, sondern sie am Ende doch immer wieder meisterten.

„Wenn Sie dieses Heldentum anschauen, dann verstehen Sie auch meinen unerschütterlichen Glauben. Gegenüber solchem Heldentum sollte eine Führung wie die unsere, die das Glück hat, sagen zu können, daß sie vier Jahre lang überhaupt nur Erfolge erzielt hat, vor irgend etwas versagen? Nein! — Wir werden diese Zeit bestehen und am Ende diesen Krieg gewinnen. — Der Sieg wird uns einmal alle dafür entschädigen, was jeder einzelne opfern, was er an Sorgen auf sich nehmen und mit seiner Familie an Blut einsetzen mußte."

Dieser Krieg, so erklärte der Führer den verantwortlichen Männern der deutschen Rüstung und Kriegführung, sei nicht allein ein Krieg der Soldaten, sondern vor allem auch der Techniker. Technische Erfindungen hätten ihm von Anfang an ihren Stempel aufgeprägt. Im Laufe des Krieges sei es den Gegnern gelungen, von unseren Erfahrungen zu lernen, unseren Vorsprung auf manchen Gebieten aufzuholen und auf einigen uns zunächst auch zu überholen. „Der deutsche Erfindungsgeist aber ist im Begriff, das technische Gleichgewicht nunmehr wiederherzustellen, um so die Voraussetzungen zu schaffen, das Steuer des Krieges endgültig herumzureißen."

Am Schluß seiner Ausführungen sprach der Führer Reichsminister Speer und seinen Mitarbeitern seinen besonderen Dank für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Rüstung aus und beauftragte sie, diesen Dank auch allen Arbeitern in den deutschen Rüstungsbetrieben zu übermitteln.

Weitere Steigerung der Rüstungsproduktion

Vor dem Empfang im Führerhauptquartier hatte Reichsminister Speer die verantwortlichen Männer der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion zu einer Tagung versammelt und ihnen weitere Richtlinien und Unterlagen für ihre Arbeit gegeben. Auf dieser Tagung sprachen Reichsminister Speer und die Amtschefs seines Ministeriums sowie im Auftrag von Reichsminister Backe Staatsminister Riecke über die Ernährungslage des deutschen Volkes.

Reichsminister Speer gab einen umfassenden Ueberblick über den augenblicklichen Stand der deutschen Rüstungs- und Kriegsproduktion. Dabei konnte er feststellen, daß dank der Selbstverantwortung der Industrie, des vorbildlichen Einsatzes des deutschen Arbeiters und der intensiven Rationalisierung und Entfeinerung der Fertigungen trotz des feindlichen Bombenterrors eine weitere Steigerung der deutschen Rüstung ermöglicht werden konnte.

Der Minister verkündete eine Reihe von Maßnahmen, die ein weiteres Anwachsen unserer Rüstung sicherstellen werde. In der entscheidendsten Zeit des Krieges, so betonte er, werde die Rüstung alles daransetzen, dem deutschen Soldaten die für die Erringung des Sieges notwendigen überlegenen Waffen in immer größerer Menge zur Verfügung zu stellen.

Im Laufe der Tagung zeichnete Reichsminister Speer eine Reihe um die Rüstung besonders verdienter Männer aus. Er überreichte im Auftrag des Führers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Reichslastverteiler Dr. Fischer, Generaldirektor Keßler, Generalkommissar für Sonderproduktionsaufgaben Direktor Langenohl, Leiter des Hauptringes Guß, und Dr.-Ing. Lueschen, Leiter des Hauptausschusses Elektrotechnik. Einer Reihe weiterer Mitarbeiter überreichte der Minister das ihnen vom Führer verliehene Deutsche Kreuz in Silber.

Selbst das Unterhaus wird unruhig / Eden muß die aufgeregten Abgeordneten beschwichtigen

Die Schweigsamkeit der englischen Regierung über die Auswirkungen des „V.-1"-Feuers auf Südengland hat jetzt selbst unter den Unterhausabgeordneten Mißvergnügen hervorgerufen. So erklärte der Konservative Sir Herbert im Unterhaus, daß in den von den Bomben betroffenen Gebieten tiefste Unzufriedenheit über die Zurückhaltung in der Informierung der Oeffentlichkeit herrsche.

Eden erwiderte darauf: „Ich kann diese Auslegung der Reaktion der öffentlichen Meinung zu dieser Angelegenheit nicht anerkennen. Das Kriegskabinett hat sich in der Nacht zum Dienstag mit der Angelegenheit eingehend befaßt und wir sind zu dem Schluß gekommen, daß später eine volle Erklärung besser abzugeben ist als heute. Es wird dem Hause nicht verborgen sein, daß viele Umstände berücksichtigt werden müssen, bevor eine öffentliche Erklärung dieser Art gegeben werden kann. Ich bitte das Haus, zu glauben, daß dies der beste Weg ist, auf dem die Regierung zur Angelegenheit Stellung nehmen kann."

Williams fragte weiter: „Kann uns die Versicherung gegeben werden, daß mit der vermutlich vom Luftfahrtministerium als optimistische Beruhigungspille herausgegebenen irreführenden Informierung Schluß gemacht wird, bis die Erklärung vorliegt?"

Eden erwiderte darauf: „Ich weiß nicht, was Sie damit meinen, aber ich möchte Sie bitten, zu glauben, daß die Regierung die Lage sorgfältig studiert hat."

Auch am Dienstag „V. 1" über Südengland

Das Feuer der „V. 1" auf Südengland wurde am Dienstag fortgesetzt, besagt eine amtliche Londoner Meldung. Es seien Schäden und Verluste zu verzeichnen.

„Französische Flüchtlinge ausrotten und töten"

Kanadischer Geheimbefehl an die „Befreiungs"-Soldaten

Der „Matin" veröffentlicht einen Bericht von der Normandiefront, in dem er das unmilitärische Verhalten der anglo-amerikanischen Truppen geißelt. Vor allem hebt er den Satz aus einem Geheimbefehl an die dritte kanadische Division hervor, in dem es heißt, wichtig sei es vor allem, französische Flüchtlinge auszurotten und zu töten.

Neue australische Absage an London

„Unsere besten Freunde — die USA"

Wie die USA-Zeitschrift „Time" berichtet, hat der australische Ministerpräsident Curtin folgende Vorstellung von dem Australien nach dem Kriege: Er möchte ein erwachsenes Tochterland, das zwar noch gewisse Bindungen mit dem englischen Mutterland aufrechterhält, aber doch unbestrittene Herrin seines eigenen Wohnsitzes ist und die Freiheit besitzt, sich die Freunde zu wählen, die es für die besten hält.

Die „besten Freunde", mit denen Australien — eines der wichtigsten Mitglieder des britischen Empire — schon seit langem liebäugelt, sind natürlich die Vereinigten Staaten, die sich auf diesem Erdteil immer stärker machen. Nachdem Reuter dieser Tage voller Mißmut über Andeutungen Curtins berichten mußte, daß zwischen Canberra und Washington bereits Abmachungen über die Benutzung von USA-Stützpunkten in Australien nach Kriegsende getroffen worden seien, werden die Briten diese neue und deutliche australische Absage mit gleicher „Begeisterung" zur Kenntnis nehmen. Auch dieses Verlustgeschäft können sie auf das Konto des Empirezerstörers Winston Churchill verbuchen.

Vom Freiheitskämpfer zum Mammonsknecht

Mit welchen Gefühlen mögen die Nordamerikaner ihren „Unabhängigkeitstag", den sie alljährlich am 4. Juli feiern, diesmal begangen haben? Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Roosevelt dem amerikanischen Volk in diesem Jahr ein besonderes Festgeschenk zugedacht hatte. Es sollte die „Befreiung" Frankreichs sein, mit der die seit Jahren vorbereitete Invasion auf den europäischen Kontinent ihre Krönung finden sollte. Aber der tapfere Widerstand der deutschen Kämpfer am Atlantikwall hat den Invasionsfahrplan Eisenhowers so gründlich in Verwirrung gebracht, daß die Anglo-Amerikaner sich jetzt schon bald fünf Wochen vergebens bemühen, aus dem schmalen Einbruchsraum heraus in das Innere Frankreichs hineinzustoßen. Auch der jüngste, am 4. Juli, also am Unabhängigkeitstag selbst, angesetzte Großangriff hat ihnen keinen nennenswerten Gewinn eingebracht, so daß der Präsident nicht in der Lage war, seinem Volke den erhofften Prestigeerfolg zu melden.

Noch katastrophaler bietet sich das politische Bild am Unabhängigkeitstag dar. Alle Ideale, für die die Nordamerikaner seinerzeit gestritten haben, sind heute restlos über Bord geworfen. Die Nachfahren der stolzen Freiheitskämpfer haben heute die Ideale der Freiheit, der Unabhängigkeit und der Demokratie restlos zugunsten des Bolschewismus geopfert. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie feststellt, daß die amerikanische Außenpolitik stark von dem Verhältnis zur Sowjetunion beeinflußt ist. Ueberall, so schreibt das Blatt, herrsche die Neigung zur Nachgiebigkeit, um nicht das Verhältnis zu Moskau zu stören. Das erste Opfer sei jetzt die finnische Demokratie, das zweite Polen, dessen Emigrantenregierung durch Moskau völlig ignoriert wird, obwohl sie von England und Amerika offiziell anerkannt worden ist. Roosevelt und seine Wallstreetjuden opfern alle Ideale, wenn nur ihr Mammon floriert und die jüdischen Finanzhyänen ihr Nachkriegsgeschäft mit dem Bolschewismus sicherstellen können. Aus den begeisterten Freiheitskämpfern von einst sind gewinnsüchtige Mammonsknechte geworden, die sich bereitwillig und unterwürfig dem Gebot Moskaus fügen in der trügerischen Hoffnung, aus dem Bunde mit dem Bolschewismus ein klingendes Geschäft machen zu können.

Japans Kriegsziele in China / „Japan entschlossen, bis zum Endsieg durchzukämpfen"

Die japanische Regierung gab eine Erklärung heraus, in welcher die Ziele der japanischen Operationen in China aufgezeigt wurden. Die Erklärung der Kaiserlich Japanischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

„Seit Ausbruch des Krieges im großostasiatischen Raum hatte Japan den ernsten Wunsch, Großostasien zu befreien und in diesem Raume die Ordnung wiederherzustellen. Japan hat immer darum gekämpft, um die hinterhältigen Absichten Amerikas und Britanniens in Zusammenarbeit mit verschiedenen anderen Ländern und Völkern und in engem Zusammengehen mit seinen tapferen Verbündeten in Europa zunichte zu machen. Der Krieg ist nunmehr in seine entscheidende Phase sowohl im Osten wie im Westen getreten.

Im pazifischen Raum haben die feindlichen Gegenoffensiven an Intensität zugenommen, während die japanischen Streitkräfte all ihre Bemühungen daransetzen, um die Absichten der Feinde zu zerschlagen. Das Ziel unserer militärischen Operationen in China ist ganz einfach, die Versuche der Amerikaner und der Briten, den chinesischen Raum anzugreifen und zu beherrschen, zu vereiteln, und in diesem Kampf ist das chinesische Volk selbstverständlich unser Freund; und selbst die Streitkräfte unter dem Tschungkingregime, die sich gegen eine Zusammenarbeit mit Amerika und Britannien sträuben, sind nicht unsere Feinde. Was Japan ernsthaft anstrebt, ist, eine dauernde Verbindung auf der Basis gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Japan und China, aufgebaut auf dem Respekt vor der Souveränität und Unabhängigkeit und in Uebereinstimmung mit dem japanisch-chinesischen Bündnispakt und der gemeinsamen herausgegebenen Erklärung der großasiatischen Nationen zustande zu bringen.

Angesichts der gegenwärtigen entscheidungsvollen Kriegslage ist Japan, das mehr als einmal seinen aufrechten Charakter und den Geist, der das Kaiserreich beseelt, kundgetan hat, entschlossen, diesen Kampf unter Aufbietung der äußersten Kräfte bis zum Endsieg durchzukämpfen.

Der Reichserziehungsminister hat mit sofortiger Wirkung die Durchführung des zahnärztlichen Studiums an den Universitäten Wien und Graz sowie an der Deutschen Karls-Universität in Prag angeordnet.

Der Chef der alliierten Militärregierung in Italien, der USA-Oberstleutnant Poletti, erklärte, daß die Anglo-Amerikaner auch nach Beendigung des Krieges die Besetzung Italiens aufrechterhalten müßten, um das italienische Volk „in richtiger Weise politisch zu erziehen".

Englands Juden scheffeln Geld

Jüdisches Kettenhandelsunternehmen zahlt 35 Prozent Dividende

Nach „Daily Telegraph" hat es das Kettenhandelsunternehmen Marke and Spencer, eine der größten jüdischen Betriebe dieser Art in England, verstanden, einen zusätzlichen Gewinn von 1,3 Millionen RM bei insgesamt rund 31 Millionen RM Reingewinn zu erwirtschaften, obwohl die von ihm verkaufte Warenmenge hinter dem Vorjahrsumsatz weit zurückgeblieben ist. Das Unternehmen zahlte eine Dividende von 35 v. H. und überweist aus dem Reingewinn 6 Millionen Reichsmark auf den Reservefonds, der nunmehr rund 20 Millionen RM betrage. Daraus wird nach dem Kriege, wenn die Invasionssoldaten längst vermodert oder abgerüstet worden sind, eine weitere Mammutdividende gezahlt werden, die man jetzt dem Zugriff des englischen Steuerfiskus auf die schon alltägliche Weise entzieht.

„Forderungen gegen Europa"-GmbH gegründet

Geschäftstüchtige Londoner Juden sind auf einen neuen Trick verfallen. Auf die ersten Nachrichten von der Landung der Invasionsarmee hin haben sie eine „European Claims Ltd." gegründet, die Emigranten und britische Staatsangehörige mit Werbeschriften beglückt, in denen diese Firma sich anbietet, „Forderungen gegen die Achsenmächte" einzutreiben. Natürlich tut sie das nicht aus reiner Menschenfreundlichkeit, sondern gegen eine prozentuale Beteiligung am Erfolg und einen entsprechenden Gebührenvorschuß, auf den es ja in erster Linie ankommt.

Die Feindmächte liefern kein Chinin mehr nach Portugiesisch-Westafrika, dadurch ist die Kolonialbevölkerung der Malaria preisgegeben.

„Einstimmig gegen die Anglo-Amerikaner"

„Die Bevölkerung ist einstimmig gegen die Anglo-Amerikaner, das haben unsere ‚Befreier' bisher erreicht!", erklärte vor Pariser Pressevertretern der in der französischen Hauptstadt eingetroffene Unterpräfekt der bretonischen Stadt Fougères. Im Hinblick auf die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen die französischen Städte fügte der Unterpräfekt hinzu: „Ein solcher Krieg ist einer Großmacht unwürdig. Er ist entehrend für jene, die ihn führen. Fougères wurde von den anglo-amerikanischen Fliegern fast völlig zerstört. Das Hospital sowie das Altersheim waren die ersten Opfer der Feuersbrunst. Vierzig Kranke und dreißig Greise kamen in den Flammen um. Drei Tage lang brannte die Stadt. Die Evakuierung war stark gefährdet durch den Umstand, daß die Einwohner auf den Landstraßen von den anglo-amerikanischen Fliegern mit Bordwaffen beschossen wurden."

Mordflieger Opfer des eigenen Terrors

In einem Budapester Krankenhaus wurden dreißig englische Piloten gepflegt, die bei den jüngsten Luftangriffen mit dem Fallschirm absprangen und verwundet wurden. Am vergangenen Sonntag erhielt dieses Krankenhaus Bombentreffer, wobei 22 Anglo-Amerikaner getötet wurden. Der Angriff am Sonntag forderte auch unter der jüdischen Bevölkerung zahlreiche Opfer, da die anglo-amerikanischen Bomber mehrere den Juden zugewiesene Häuser vollkommen zerstörten.

Nach einer römischen Meldung der „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" kehren die Juden und die Antifaschisten jetzt nach Rom zurück.

SLUB
Wir führen Wissen.

Albert Pietzsch zum „Pionier der Arbeit" ernannt

In einer feierlichen Sitzung des Beirates der Reichswirtschaftskammer wurde dem Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Dr.-Ing. e. h. Albert Pietzsch, als 19. Deutschen die Auszeichnung „Pionier der Arbeit" und das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Ehrenpräsidenten der Reichswirtschaftskammer ernannt. Unser Bild: Reichswirtschaftsminister Funk heftet dem vom Führer zum Pionier der Arbeit ernannten Dr.-Ing. e. h. Albert Pietzsch die goldene Nadel an und überreicht ihm die Urkunde

Feind in der Normandie überall blutig abgewiesen

Schweres Vergeltungsfeuer auf London — Hartes Ringen im Mittelabschnitt der Ostfront

DNB Führerhauptquartier, 5. Juli 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie trat der Feind beiderseits der Straße Bayeux—Caen in den gestrigen Morgenstunden nach schwerem Vorbereitungsfeuer mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff an. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Feind überall blutig abgewiesen wurde. Auch südwestlich Tilly brachen mehrere feindliche Vorstöße in unserem Abwehrfeuer zusammen. Am Westflügel des Landekopfes dauerten die schweren Abwehrkämpfe auch gestern den ganzen Tag über an. Alle Angriffe scheiterten unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Wo der Gegner in unsere Linien eindringen konnte, wurde er durch Gegenstöße sofort wieder auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Schwere Kampfflugzeuge griffen in der Nacht feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste an und versenkten einen Zerstörer und ein Handelsschiff von 5000 BRT. Ein Kreuzer wurde schwer beschädigt.

Ueber dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden gestern 62 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber, abgeschossen.

In Mittelfrankreich wurde ein durch Fallschirm abgesetzter britischer Sabotagetrupp in Stärke von 43 Mann liquidiert. Weitere 108 bewaffnete Terroristen wurden erschossen.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern im Raum südlich Arezzo und nördlich Siena. Nach erbitterten wechselvollen Kämpfen konnte der Feind dort einige Kilometer nach Norden vordrücken. Seine Versuche, einen Durchbruch zu erzielen, scheiterten. An der westlichen und östlichen Küstenstraße zerschlugen unsere Grenadiere, von Artillerie und schweren Waffen hervorragend unterstützt, alle auch mit Panzern geführten feindlichen Angriffe.

Im Südabschnitt der Ostfront wurde die Stadt Kowel zur örtlichen Frontverkürzung planmäßig und ohne feindlichen Druck geräumt.

Im Mittelabschnitt dauert das harte Ringen um die Landengen zwischen den Sümpfen im Raum von Baranowicze und Molodeczno an. Oestlich und nördlich Baranowicze wurden die Sowjets nach schweren Kämpfen in Riegelstellungen aufgefangen. Südlich Minsk kämpfen sich unsere Verbände weiter zurück. Nordwestlich der Stadt wurden heftige Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Hier schoß eine Panzerkampfgruppe unter Führung des Generalleutnants von Saucken in beweglicher Kampfführung in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli 232 feindliche Panzer ab. Um Molodeczno wird erbittert gekämpft. Auch nordöstlich Wilna sind heftige Kämpfe mit sowjetischen Angriffsspitzen im Gange. Westlich und nordwestlich Polozk brachen zahlreiche, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten zusammen.

Schlachtfliegergeschwader unterstützten den Abwehrkampf des Heeres und fügten den Sowjets hohe Verluste zu.

Ein Verband schwerer Kampfflugzeuge führte in der Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen Minsk. Zahlreiche Großbrände wurden beobachtet.

Bei einem Angriff sowjetischer Flugzeuge auf Kirkenes wurden 26 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Nordamerikanische Bomber flogen nach Rumänien ein und warfen Bomben auf Kronstadt. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Fünf viermotorige Flugzeuge wurden abgeschossen.

Einzelne britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Harte Kämpfe an der finnischen Front

Der finnische Wehrmachtbericht vom 5. Juli meldet u. a.:

Im westlichen Teil der Karelischen Landenge wurden an mehreren Stellen feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Luftstreitkräfte vernichteten 8 feindliche Panzer. Während der letzten 24 Stunden fanden in Aevräpää harte Kämpfe statt, wo große feindliche Kräfte mit Unterstützung von Panzern sowie starkem Artilleriefeuer und dem Einsatz von Luftstreitkräften wiederholt gegen unsere Stellungen anstürmten. Der Feind erlitt schwere Verluste und wurde im Gegenstoß zurückgeschlagen mit Ausnahme von einer Einbruchsstelle, wo die Kämpfe noch im Gange sind.

In Richtung Aunus war der feindliche Druck westlich von Salmi und Viljärvi am stärksten. Unsere Truppen schlugen hier mehrere heftige feindliche Angriffe zurück. An einigen Stellen gelang es dem Feind jedoch, in unsere Stellungen einzubrechen, so daß unsere Truppen etwas zurückgezogen wurden.

In Richtung Maaselkä fügten unsere Truppen mit Unterstützung der Luftstreitkräfte den angreifenden feindlichen Abteilungen empfindliche Verluste zu und schlugen alle feindlichen Angriffe zurück.

Montag früh unternahm der Feind mit bedeutenden Kräften einen Landungsversuch in der Viipuribucht. Die feindlichen Küstenbatterien und Luftstreitkräfte unterstützten zahlreiche Fahrzeuge, denen es im Schutze von Einnebelung gelang, auf einigen Inseln Truppen zu landen. In harten Kämpfen warfen unsere Küstenverbände den Feind von den Inseln Teikari und Melansaari ins Meer. Unsere Kanonenboote sowie die Küstenbatterien und Luftstreitkräfte vertrieben eine feindliche Flottenabteilung, die in der Mündung der Viipuribucht operierte. Mindestens 8 feindliche Fahrzeuge verschiedener Größen wurden versenkt. Der feindliche Landungsversuch wird fortgesetzt.

Finnische und deutsche Jäger sowie unsere Bodenabwehr schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Neue britische Angriffe westlich Caen gescheitert

/ Abwehrerfolge in Italien — Schwere Abwehrkämpfe im Osten

Schon seit den ersten Tagen der Kämpfe in der Normandie versuchten die Invasionstruppen unter größtem Kräfteaufwand, genügend Raum zu gewinnen, um endlich ihre Divisionen und Armeen über rein taktische Ziele hinaus operativ ansetzen zu können. All diese Versuche sind bisher gescheitert. Der Gegner hat bisher praktisch noch nicht aus der schützenden Feuerglocke seiner Schiffsartillerie heraustreten können. Durch neue Zuführungen ist der Druck im Innern des Landekopfes noch weiter gestiegen. Aber auch der deutsche Gegendruck von außen her ist gewachsen. Hieraus ergibt sich, daß die Schlacht nach wie vor um kleine Dörfer, unbedeutende Höhen oder um Täler, schmale Bäche und Flüßchen geht. Fortgesetzt tastet der Feind die deutschen Stellungen ab und wiederholt jeden mißglückten Ausbruchsversuch sofort an anderer Stelle mit neuen Kräften und neuem Material.

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, sind die am 4. Juli angesetzten Angriffe westlich Caen nur Fortsetzungen des nach neuntägigen schweren Kämpfen gescheiterten Durchbruchsversuches am Odon-Bach, bei dem der Gegner über ein Drittel seiner dort zum Gewaltstoß zusammengeballten rund 1000 Panzer verlor. Nach Umgruppierung seiner Kräfte setzte der Feind starke kanadische Verbände auf 7 Kilometer Breite beiderseits der Straße Bayeux—Caen im Raum von Carpiquet nach Osten und weitere Teilkräfte gleichsam im Rücken der ersten Stoßgruppe bei Hottot nach Westen an. Ein dritter Vorstoß am Odon abwärts diente der Entlastung der Hauptangriffe. Sehr schwere Artilleriduelle, in die unsererseits eine beträchtliche Zahl von Batterien und Werfern und auf feindlicher Seite auch die Schlachtschiffe „Rodney" und „Courbet" eingriffen, gingen dem Ansturm voraus. Unsere Verbände schlugen bis gegen Mittag sämtliche Angriffe unter so schweren Verlusten für den Feind ab, daß dieser bereits am Nachmittag nicht mehr angriff. Auf dem Flugplatzgelände von Carpiquet und westlich der Ruinen von Verson hatte der Gegner besonders schwere Verluste. Weitere empfindliche Ausfälle an Menschen und Panzern hatten die nordamerikanischen Invasionstruppen bei der Fortsetzung ihrer Angriffe westlich Carentan.

Die neuen Waffen „Panzerschreck" und „Panzerfaust" halfen sowohl südlich des Waldes von Limors wie südlich St. Sauveur de Pierre Pont und in den Höhen bei Denneville vorgeprellte feindliche Panzerspitzen zu zerschlagen, so daß die Infanterie den an einigen Stellen eingebrochenen Feind in Gegenangriffen auf seine Ausgangsstellungen zurückwerfen konnte. Bei einem der Gegenstöße, der den Wald von La Poterie wieder in unseren Besitz brachte, ließ der Feind zahlreiche Gefangene in unserer Hand.

Ebenso wie an der Invasionsfront blieb den Briten und Nordamerikanern in Italien der erstrebte Durchbruchserfolg versagt. In schweren Kämpfe gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte errangen unsere Truppen im Bereich der westlichen und östlichen Küstenstraße volle Abwehrerfolge. Im mittleren Teil der Front lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe zunächst im Raum südlich Arezzo, wo unsere Truppen die Nordamerikaner etwa 8 Kilometer südlich der Stadt auffangen konnten. Am Nachmittag bildeten sich neue Angriffsschwerpunkte im Raum von Siena und nordöstlich des Trasimenischen Sees. Auch an diesen Stellen gewann der Gegner, wenn auch unter schweren Verlusten, einige Kilometer an Boden. Gegenangriffe sind hier im Gange. Westlich Siena gelang es feindlichen Verbänden, vorübergehend mit 20 Panzern von Süden und Südwesten her in Casole einzudringen. Im Gegenstoß wurden die Nordamerikaner unter Abschuß von sechs Panzern aus der Ortschaft wieder herausgeworfen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront sind die Bewegungskämpfe immer noch in vollem Fluß. Die Bolschewisten versuchen, zwischen Pripjet und Düna mit starken schnellen Verbänden auf den verhältnismäßig schmalen Landbrücken bei Baranowitschi und westlich Minsk vorwärts zu kommen. Die südliche Landenge erstreckte sich zwischen den Sümpfen nördlich des Pripjet und dem Raum westlich Stolpze, die nördliche liegt zwischen Wolozyn und Molodeczno. Nördlich von ihr breitet sich ein Sumpfgebiet aus, das nach Norden über die Eisenbahnlinie Minsk—Wilna hinweg bis in den Raum nördlich des Narocz-Sees reicht.

Um den Besitz dieser beiden Landbrücken, die bereits im ersten Weltkrieg und zu Beginn des Ostfeldzuges große Bedeutung hatten, wird zur Zeit erbittert gekämpft. Oestlich und nördlich von Baranowitschi fingen herangeführte Reserven die vordringenden feindlichen Kräfte an Riegelstellungen auf. An der nördlichen Landbrücke verhinderten unsere Truppen alle Versuche des Feindes, bei Molodeczno und nordwestlich davon im Bereich der Bahnlinie Minsk—Wilna von Norden her in unseren Verteidigungsraum hineinzustoßen. Im Kampf gegen starke feindliche Panzerkräfte, die durch Ueberholungen unseren erst nördlich, später nordwestlich Minsk stehenden Truppen die Flanke abgewinnen wollten, schoß die Panzergruppe von Generalleutnant von Saucken innerhalb einer Woche 232 sowjetische Panzer ab. In der großen Seenplatte zwischen Molodeczno und der Düna stellten die deutschen Truppen sowjetische Angriffsspitzen zum Kampf, als der Feind nordöstlich des Narocz-Sees wiederholt Umfassungsversuche einleitete. Weiter nordöstlich haben sich bolschewistische Kräftegruppen nach Durchstoßen des Seengebietes westlich Polozk gesammelt und führten starke von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe nach Norden gegen die Düna. Sie scheiterten ebenso wie die Vorstöße gegen unsere Sehnenstellung nördlich Polozk. Kampf- und Schlachtflieger griffen zur Entlastung der hart ringenden Heeresverbände fortgesetzt wirksam in die Erdkämpfe ein.

Gefesselt vom Zug überfahren

/ Neues grauenvolles Sowjetverbrechen

Der Bahnhofsvorsteher von Trusesti — das an der Bahnlinie von Jassy nach Dangeni liegt — war zuerst mit Rücksicht auf seine Familie vor den Bolschewisten nicht geflüchtet. Ueber sein tragisches Schicksal erzählte seine Tochter, Frau Horpina Hruschko, der es gelungen war, sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen, folgende Einzelheiten:

Vor dem Bahnhof von Trusesti entgleiste nach der Besetzung durch die Bolschewisten eine Lokomotive mit drei Güterwagen, weil die Gleise unmittelbar vor dem Bahnhof gelockert waren. Hruschko wurde als Bahnhofsvorsteher von dem jüdischen Kommissar hierfür verantwortlich gemacht. Er ließ ihn gefesselt auf die Schienen legen und von einer Lokomotive bei vollem Bewußtsein überfahren. Das gleiche Schicksal wurde den zwei Schwestern zuteil, die ebenfalls in die Hände des Kommissars, der nach der ganzen Familie gefahndet hatte, fielen. Die dritte Schwester Horpina konnte sich rechtzeitig in einem Kohlenschuppen verbergen, und es gelang ihr am nächsten Morgen zu flüchten.

GPU-Terror gegen Weißruthenen

Der übergelaufene Sowjetsoldat Andrej Dolgonenko aus dem 37. mechanisierten Schützenregiment berichtet über den Massenterror der von den Bolschewisten besetzten weißrutheni-schen Stadt Orscha. Nach seinen Aussagen wurden in Orscha unter dem Kommando eines jüdischen Kommissars 4000 Personen als Geiseln verhaftet und die Mehrzahl von ihnen in einem nahe der Stadt befindlichen Lager erschossen. Von den übrigen Einwohnern wurden zahlreiche wegen angeblicher Sabotage auf dem Marktplatz der Stadt hingerichtet, wo tagelang die Leichen noch herumlagen.

Kurze Nachrichten

Als Ausdruck der engen Verbundenheit der Achsenmächte und der Anerkennung der Deutschen Ostasiens für die Waffentaten des japanischen Verbündeten stiftete die Reichsdeutsche Gemeinschaft in Manila die Summe von 21 000 Pesos, die den japanischen Militär- und Marinebehörden überreicht wurde.

Die kommunistische Zeitung „Liberté", die in französischer Sprache in Algier erscheint, soll jetzt eine Auflage von über 100 000 Exemplaren erreicht haben — ein Beweis, wie sehr die Bolschewisten jede Gelegenheit zu nützen verstehen, ihre Position zu verstärken.

Am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Paris fand durch den Generalstaatssekretär für die Aufrechterhaltung der Ordnung, Darnand, die feierliche Vereidigung einer Einheit der französischen Miliz in Stärke von 1000 Mann statt.

Morgenthau faselt von „bedingungsloser Kapitulation"

Die Politiker im gegnerischen Lager sind ihren Militärs weit voraus. Während ihre Truppen mit Massen an Material in der Normandie und in Italien auf die erbitterte und erfolgreiche deutsche Abwehr treffen faselt man in den USA. von Dingen, die überhaupt nicht zur Debatte stehen. So hat sich der jüdische Finanzminister Morgenthau zum Unabhängigkeitstag bemüßigt gefühlt, zu erklären, die Alliierten müßten, ehe sie die Kapitulation des Feindes annähmen, sicherstellen, daß es eine wirklich bedingungslose und endgültige Kapitulation sei.

Wir wissen, daß es der aus Rache und Selbsterhaltungstrieb geborene Wunsch der Juden ist, das Deutsche Reich zu zerschlagen und das Volk zu entmannen. Aber sie sollten lieber ihre vorschnellen Pläne begraben und zur Kenntnis nehmen, daß vor einem Diktat der Sieg steht. Und der wird den Einsatz der deutschen Waffen krönen.

Neue Träger der Schwerter

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Josef Priller, Kommodore eines Jagdgeschwaders, als 73.; Major Friedrich Lang, Kommodore eines Schlachtgeschwaders, als 74.; Oberleutnant Erich Hartmann, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 75. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Junge Soldaten unserer Weltanschauung

Die Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend sind in kurzer Zeit zu einem Kernstück nationalsozialistischer Erziehungsarbeit geworden. Ihr Auftrag erschöpft sich nicht nur in der vormilitärischen Ertüchtigung des zur Einberufung anstehenden Jahrganges, sondern ist vielmehr auf dessen weltanschauliche und politische Festigung abgestellt.

In einem Reichsausbildungslager der Führer der WE.-Lager bezeichnete Stabsführer Möckel die Tätigkeit der WE.-Lagerführer als wesentlichen Teil der totalen Erziehungsaufgabe der Hitler-Jugend. Als fanatische Nationalsozialisten, die gleichzeitig über ein hohes Maß militärischen Könnens verfügten, hätten die WE.-Lagerführer die Jugend zum bedingungslosen Einsatz für den Sieg zu erziehen. Der Wille zur Freiheit unseres ganzen Volkes findet seinen überzeugendsten Ausdruck in der Kriegsfreiwilligkeit seiner Jugend. Die Erziehungsarbeit der Wehrertüchtigungslager bestimme maßgeblich den Kampfwert dieser Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend auf dem Schlachtfelde.

Ein Jude bolschewistischer „Kirchenminister"

Wie die Schweizerische Depeschenagentur aus Moskau meldet, wurde Poljanski zum Vorsitzenden des Rates (Sowjet) für kirchliche Angelegenheiten verschiedener religiöser Gemeinschaften beim Rate der Volkskommissare der Sowjetunion ernannt. Er war führendes Mitglied der von den Bolschewisten ins Leben gerufenen Gottlosenorganisation und ständiger Mitarbeiter der amtlichen „Iswestija". Dieser Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur ist hinzuzufügen, daß Poljanski Jude ist.

„Siena bis zu 99 v. H. unbeschädigt"

So schützt die deutsche Wehrmacht europäische Kulturgüter

Wie United Preß aus Rom meldet, sollen die architektonischen Kunstschätze der Stadt Siena bis zu 99 v. H. unbeschädigt sein.

Das ist gewiß nicht das Verdienst der anglo-amerikanischen Kunstgangster, die weder die Ewige Stadt Rom noch Florenz usw. mit ihren Bombardements verschont haben. Diese Tatsache ist wieder einmal allein dem Deutschen Oberkommando der Wehrmacht zu verdanken, das wie zuletzt im Fall Rom und bei dem Kloster Monte Cassino militärische Vorteile hintanstellte, um bedeutende europäische Kulturgüter vor der Vernichtung zu bewahren. So wurde bekanntlich auch bezüglich Sienas festgestellt, daß, „da die Kampfhandlungen sich auf den Raum dicht südlich Siena ausdehnten und somit die Gefahr bestand, daß wertvolle Kulturdenkmäler der althistorischen Stadt zerstört würden, die deutschen Truppen freiwillig in den Raum nördlich Siena zurückgenommen wurden". Nur diesem Entschluß ist es zuzuschreiben, daß das in ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung mit an der Spitze der italienischen Städte stehende Siena fast völlig vor Zerstörungen bewahrt werden konnte.

Neue dänische Briefmarken. Die dänische Postverwaltung gibt neue Briefmarken im Werte von 10, 15 und 20 Oere mit Motiven dänischer Landkirchen heraus. Zunächst soll, und zwar ab 14. Juli, die 20-Oeren-Marke erscheinen.

Pulsnitz und Umgebung

6. Juli

1415: Johann Hus wird in Konstanz als Ketzer verbrannt. — 1853: Der Hygieniker Max v. Gruber in Wien geb. — 1859: Der schwedische Dichter Werner von Heidenstam geb. — 1885: Der Generaloberst Ernst Busch geb. 1887: Der Dichter Walter Flex geb.

Sonne: A. 4.45, U. 21.23; Mond: A. 21.42, U. 4.55 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 22.21 Uhr bis morgen 4.28 Uhr

Einer Hausfrau schlägt das Gewissen

Von der Hausfrau hängt es ab, ob 22 500 schwere Panzer oder 63 Millionen Gewehrläufe mehr im Jahr hergestellt werden! Eine große Verantwortung, wenn man bedenkt, was vielleicht passieren könnte, wenn diese Panzer gerade im entscheidenden Moment an der Front fehlen. Sehr weise Leute sagen jetzt sicher: „Na ja, reichlich übertrieben! Was können wir mit unseren Kräften da schon dazu tun." — Ein bißchen aufpassen und nachdenken und dadurch .... Gas sparen! Da liegt der Hase im Pfeffer. Wir sind zu nachlässig.

Und dabei kann man durch sparsames Kochen, saubere Brenner und etwas Denkarbeit ohne Mühe im Monat einen Kubikmeter Gas sparen. Das sind bei 12 Millionen gaskochenden Haushaltungen im Jahr 144 Millionen Kubikmeter. Diese Gasmenge wird gerade als Energiequelle für die oben erwähnten 22 500 schweren Panzer gebraucht. Unsere Gaswerke und Kokereien sind durch den steigenden Gasverbrauch der letzten zehn Jahre, der mit unserer wirtschaftlichen Besserstellung zusammenhängt, und im Krieg durch die veränderten Lebensbedingungen (Berufstätigkeit der Frau, mehr warme Mahlzeiten usw.) bis zur höchsten Leistungsmöglichkeit bei den hohen Anforderungen der Rüstung angespannt. Jetzt liegt es an uns, daß die Produktion nicht geschwächt wird. Und diese Verantwortung ist eine Gewissensfrage.

„Der Fröhlichkeit die Türen auf"

In uns ist noch die Erinnerung an die Dichter-Abende mit Heinrich Zerkaulen, die uns das Deutsche Volksbildungswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Ortswaltung Pulsnitz vermittelte. Nun wird am nächsten Montag, den 10. Juli im Olympia-Theater wieder ein Abend heiterer Dichtung stattfinden. Der rheinische Dichter Paul am Rhein (Köln) spricht zu uns. Doch liest er nicht nur aus seinem eigenen Schaffen, sondern wird aus den Werken unserer deutschen Dichter wie Goethe, Liliencron, B. v. Münchhausen, Morgenstern, Wilhelm Busch und anderen, heitere Dichtungen bieten. Dem Dichter Paul am Rhein, der vor allem auch am deutschen Rundfunk als Erzähler tätig war, geht ein guter Ruf voraus, hat er doch bereits in vielen Städten und Gemeinden unseres Reiches gesprochen und gelesen und den schaffenden Menschen einen hohen künstlerischen Genuß und eine freudige Entspannung und Erbauung vermittelt. So wird es auch bei uns sein.

„Der Fröhlichkeit die Türen auf" ist das Geleitwort des Dichterabends, der uns zwei Stunden Frohsinn schenkt. Unsere Arbeitsmaiden werden die Darbietungen des Dichters mit ihren Liedern ansprechend umrahmen, so daß auch dieser Abend eine Feierstunde werden wird, der wir gerade in dieser großen Zeit als Quelle der Kraft und der Erholung bedürfen.

In unserer nächsten Sonntags-Beilage werden wir ein Geleitwort des Dichters, das er uns aus Anlaß des Dichterabends zur Verfügung stellte, zur Veröffentlichung bringen.

Das Barfußlaufen der Kinder. Wenn unsere Kinder in den Sommermonaten eine ganz besondere Freude genießen wollen, dann bitten sie die Mutter: „Laß uns barfuß gehen." Dieser Wunsch wird nicht immer gern gehört. Warum eigentlich? Die Zeit und die Erkenntnis über den Wert naturgemäßer Lebensweise sind fortgeschritten, und niemand zweifelt mehr daran, daß Barfußgehen an warmen Sommertagen gesundheitszuträglich ist. Für die Entwicklung der Füße, für die Bekämpfung bereits vorhandener Fußschäden ist Barfußgehen das Allerbeste. Warum sollen wir dieses Wissen nicht in die Tat umsetzen, zumal wir in einer Zeit leben, in der wir weitgehendst Strumpf- und Schuhwerk schonen wollen.

Was sind Wärmegewitter? Die Wettergelehrten unterscheiden zweierlei Gewitter: die Wärmegewitter und die Frontgewitter. Am verbreitetsten sind die Wärmegewitter, die in den heißen Sommern eine tägliche Erscheinung sind. Hat die Sonne mehrere Tage lang vom wolkenlosen Himmel herab ihre Gluthitze auf die Erde gesandt, wird der Boden und die darüber liegende Luftschicht allmählich überhitzt. Nun bilden sich langsam jene für die heiße Jahreszeit typischen Haufenwolken mit ihren bizarren Erscheinungsformen. Nur wenn man unter ihnen keinen blauen Himmel mehr sieht, kann man damit rechnen, daß ein Wärmegewitter im Anzug ist. Die auffallende Schwüle, die durch den starken Feuchtigkeitsgehalt der Luft hervorgerufen wird, ist im Zusammenhang mit derartigen Haufenwolken eines der sichersten Kennzeichen der Wärmegewitter, die meist nur von kurzer Dauer sind und bei wenig Regen kaum eine Abkühlung bringen. Sie haben meist einen bedeckten Himmel im Gefolge. Ein Witterungsumschlag folgt auf die Wärmegewitter fast nie, während die Front- oder Böengewitter meist mit unheimlicher Geschwindigkeit im Westen aufziehen und eine starke Abkühlung zur Folge haben.

Fahrtvergünstigung für deutsche Schwerkriegsbeschädigte zur Benutzung der 2. Wagenklasse. Aufgetretene Zweifel veranlassen darauf hinzuweisen, daß die Vergünstigung für deutsche Schwerkriegsbeschädigte zur Benutzung der 2. Wagenklasse gegen Lösung von Fahrkarten 3. Klasse nur auf Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs in Anspruch genommen werden kann. Bei Lösung von Wehrmachtfahrkarten haben daher auch Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offiziersrang, die im Besitze des Ausweises für Schwerkriegsbeschädigte sind, stets 2 Wehrmachtfahrkarten und Eil- und Schnellzugszuschläge 2. Klasse zu entnehmen. Dagegen können Soldaten im Mannschafts- oder Unteroffiziersrang, die den Ausweis für Schwerkriegsbeschädigte zur Fahrt in 2. Klasse besitzen, die genannte Fahrtvergünstigung in Anspruch nehmen und mit einer Wehrmachtfahrkarte und mit Zuschlagkarte 3. Klasse die 2. Wagenklasse benutzen.

Fahrpreisermäßigung für landwirtschaftliche Hilfskräfte. In der Zeit vom 1. Juli bis 30. November gewährt die Deutsche Reichsbahn wiederum zur Vornahme landwirtschaftlicher Arbeiten eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung an inländische Hilfskräfte für die Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsort. Für die Vergünstigung, die nur an inländische, nicht aber an polnische oder russische landwirtschaftliche Hilfskräfte zugestanden wird, ist die Vorlage eines Antrages auf neuem Vordruck erforderlich.

Unterhaltungsarbeiten an Landeskulturanlagen

Nach Beendigung der Frühjahrsbestellung und zwischen Heu- und Getreideernte sind trotz Pflegearbeiten an den Hackfrüchten immer einige Tage Zeit. Nirgends können sie nutzbringender ausgefüllt werden als mit Unterhaltungsarbeiten an Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen. Die Vorfluter sind verwachsen, Böschungen zeigen hohen Grasbestand, die Sohle ist voller Schilf und Wasserpflanzen. Das Abmähen der Böschungen bis zum Böschungsfuß schafft freie Grabenprofile, wenn die eigentliche Räumung sich auf die Sohle erstreckt. Einfaches Ausmähen ist dabei nur ein vorübergehender Notbehelf, weil das Nachwachsen dieser Pflanzen sehr schnell vor sich geht. Am besten und nachhaltigsten wirkt das Ausräumen mit der Schaufel und einem Haken, den der Dorfschmied aus einer abgenutzten Dunggabel herstellen kann. Hier ist sprichwörtlich das Uebel bei der Wurzel zu fassen. Die Zeit ist auch deshalb günstig, weil der Wasserstand allgemein zu dieser Jahreszeit niedrig zu sein pflegt. Das Wasser ist warm und gestattet auch ein Arbeiten ohne Schuhe.

Aber auch Mängel an Dränagen lassen sich noch schnell beheben. Das Heu ist herunter, die Schadenstellen auf dem Grünland sind gut sichtbar. Nachgrabungen unterhalb der nassen Stelle lassen die Ursache der Vernässung erkennen. Nimmt man den Ausführungsplan der Dränage zur Hand — und dieser sollte als wichtige Urkunde besonders sorgfältig aufbewahrt werden — so wird man dem anzusetzenden Arbeiter ziemlich genau angeben können, wo er zu graben hat. Zeitraubende Sucharbeiten lassen sich dadurch vermeiden und eine Ausweitung des Schadens verhindern. Das gleiche gilt fürs Ackerland. Man scheue sich nicht, an die Arbeit heranzugehen, weil die anstehenden Feldfrüchte zu Schaden kommen könnten. Auf der Schadensstelle ist sowieso die Ernte fraglich. Jede Verzögerung in der Behebung der Ursache kann aber eine Ausweitung des Schadens bringen, so daß die Ernteausfälle meist größer zu sein pflegen als der einfache Schaden an der anstehenden Frucht durch Reparaturarbeit.

Nicht nur Entwässerungsbauten verlangen eine Unterhaltung, auch Einrichtungen, die der Bewässerung dienen, sind für jede pflegliche Behandlung dankbar. Stauanlagen mit ihren Schützen müssen dicht schließen, um jeden Tropfen Wasser zu nutzen, ebenso sind die Zuleitungsgräben an den Stellen auszubessern, wo Mäuse- und Rattenlöcher das durchfließende Wasser abzapfen. Auch Teiche wollen unterhalten werden. In jetziger Zeit, wo sie angespannt sind, wird man weniger an eine Räumung und Entlandung denken, sondern vielmehr einer starken Verkrautung entgegenarbeiten. Zwei- bis dreimaliger Unterwasserschnitt macht jeden Teich schilffrei, wenn über der Schnittstelle ein Wasserstand von mindestens 30 Zentimeter vorhanden ist.

Die laufende Unterhaltung an unseren Landeskulturanlagen darf nicht vernachlässigt werden, weil das Wasser im Wachstum der Pflanze eine bedeutende Rolle einnimmt. Ohne Wasser ist keine Vegetation denkbar. Bei zuviel Wasser gedeihen unsere Kulturpflanzen nicht. Es muß deshalb unsere Aufgabe sein, ständig Sorge zu tragen, daß Wasser den landwirtschaftlichen Nutzpflanzen in optimaler Menge zur Verfügung steht. Wie als Nebenwirkung der Entwässerung verstärkt Bodendurchlüftung, Garebildung und Bakterientätigkeit in Erscheinung treten, so beugt man durch Anstauung und Bewässerung Trockenschäden, Spätfrösten oder unerwünschten Abkühlungen vor. Als Lohn bleibt die gesicherte Ernte.

Regelmäßige Ueberprüfung der Landeskulturanlagen ist ebenso notwendig wie die stete Beobachtung des Saatenstandes und aller Feldfrüchte, damit bei kleinsten Störungen sofort eingegriffen werden kann. Wer Schäden im Entstehungszustand beseitigt, hat die geringste Mühe damit; er schützt die Ernte vor größeren Ausfällen. Mit Stolz darf er nach dem Leitspruch „Nahrung ist Waffe" das Bewußtsein tragen, seinen Beitrag zum Siege als Waffenschmied geleistet zu haben.

Jugend in der Gemeinschaft

Erstes Jugendwohnheim Sachsens von der HJ anerkannt

Die kriegsbedingten Verhältnisse sprechen unbedingt dafür, besonders die bereits schaffende Jugend in einer Gemeinschaft zu betreuen. Es geht hierbei jedoch nicht nur um das körperliche Wohl und Gedeihen des jungen Menschen, die einmal das heute unter Not und Kampf entstehende Werk unseres Reiches und Volkes weiterführen sollen, sondern auch um die berufliche und charakterliche Fortbildung der Jugend, mit einem Wort, um die Erziehung überhaupt.

Ein Teil dieser wichtigen Aufgabe der Hitlerjugend ist im Jugendwohnheim verkörpert, das gerade jetzt im Kriege überall dort errichtet werden sollte, wo Jugendliche sich in beruflicher Ausbildung befinden, also in Großbetrieben im einzelnen, von mittleren und kleineren Betrieben in freiwilliger Gemeinsamkeit oder durch die Sozialgewerke des Handwerks und des Handels. In unserem Sachsengau ist auch dieses Jugendwohnheimwerk bereits weit vorangeschritten, mit 42 Jugendwohnheimen steht Sachsen an zweiter Stelle in der Reihe der großdeutschen Gaue. Zahlreiche weitere Planungen bestehen und harren der Ausführung.

Es ist klar, daß der Bau und Ausbau wie auch die Einrichtung solcher Jugendwohnheime, die eine wenn auch schlichte aber gesunde Unterbringung der lernenden Jugend gewährleisten müssen, im fünften Kriegsjahr auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Ihre vordringliche Behandlung durch die zuständigen Stellen unterstreicht jedoch die Wichtigkeit, die man den Jugendwohnheimen beimißt, und so erscheinen, wie die Praxis zeigt, die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich. Der größte Gewinn fällt den betreffenden Betrieben zu, die sich nicht nur einer besonders im Beruf leistungsfähigen, sondern auch einsatzwilligen und disziplinierten Betriebsjugend erfreuen.

Am Dienstag wurde das erste betriebseigene Jugendwohnheim in Sachsen, und zwar eines der Deutschen Reichsbahn, in einer Feierstunde als Hitlerjugendheim durch die Reichsjugendführung anerkannt. Das bedeutet, daß dieses Heim den Richtlinien der Hitlerjugend, die eng mit der Deutschen Arbeitsfront auf diesem Gebiet zusammenarbeitet, in bezug auf Unterbringung und Erziehung der Lehrlinge entspricht.

Im Gemeinschaftsraum des Jugendwohnheims, das nun die Fahne der HJ führen darf, konnte der Gebietsführer, Hauptbannführer Gause, vor den Jungen und zahlreichen Gästen aus Partei, DAF und Reichsbahn dem Betriebsführer die Urkunde überreichen, wobei er auf die Bedeutung und den Wert der Gemeinschaftsbetreuung und der Gemeinschaftserziehung im Jugendwohnheim hinwies.

Dieses Jugendwohnheim, das der Lehrwerkstatt unmittelbar angegliedert ist, zeigt in seiner schlichten Zweckmäßigkeit die Vorteile der Gemeinschaftserziehung auf. Hier erhält der Junge zur rechten Zeit seine gute Verpflegung, Dusch- und Waschräume dienen seiner Körperpflege, und neben Sport und Spiel ergänzen in planmäßiger Folge die weltanschauliche Ausrichtung, Musik und Lied, ein gutes Buch, Besuch kultureller Veranstaltungen usw., die berufliche Fortbildung zu einer abgerundeten Erziehung, die Körper und Geist, Seele und Gemüt gleicherweise umschließen.

NSDAP.

BDM. Oberlichtenau und Jahrgang 1926 treten heute Donnerstag 20.30 Uhr an der Schule an.

Hauptschriftleiter: Hans Wilhelm Schraidt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnitz
Druck: Buchdruckereien Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnitz. Preisl. Nr. 6

Der Turm von Merk

Roman von A. von Dörnhofen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

30]

Da hebt Karl Steinhuber den Blick, er ist offen und trifft geradeaus in meine Augen. „Ja", sagt er, „von 1 bis 3 bin i mit ihr beisamm g'wesen in ihrem Preßhaus. Der Kilian hat uns zu Fleiß eing'sperrt, weil wir ihn bitt ham, und hat den Schlüssel in der Taschen b'halten. Um 3 Uhr hat er auf-g'sperrt, und i bin hint um die Stauden g'rennt und glei von hint in die Scheuer, wo mir droschen ham. Der Kilian is der Knecht im Hof. Er kann den Alten net leiden."

„Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" sagt der Untersuchungsrichter. Es ist wie eine Befreiung. Sie scheinen den Karl Steinhuber doch alle gern zu haben.

Das Verhör wird zur Vernehmung zweier weiterer Zeugen geschlossen.

Als ich in den Wagen steigen will, sehe ich die alte Steinhuberin weinend ihren Heimweg antreten. Ich gehe zu ihr und fasse sie am Arm. „Kommen Sie mit mir! Hören Sie auf zu weinen! Es ist bestimmt keine Gefahr mehr. Steigen Sie da ein, ich fahre sie nach Haus. Ich fahre sowieso nach Euerbach."

In Euerbach lasse ich meinen Wagen vor dem Wirtshaus stehen und gehe hinüber ins Schloß. Es ist ein alter Renaissancebau, an dem die Zeiten viel geändert und manches verdorben haben.

Es begegnet mir niemand, und ich steige eine gewundene Turmtreppe in den ersten Stock hinauf. Auch oben ist alles wie tot.

Aber dann höre ich Schritte hinter mir, schwere, gleichmäßige, ruhige Schritte.

„O Herr von Fries! Daß Sie einmal zu mir kommen!"

Ich drehe mich um und sage: „Ja, ich komme von der Voruntersuchung. Karl Steinhuber wird frei."

Er macht eine Tür auf und läßt mich eintreten. Es ist sein Arbeitszimmer. „Um so schlimmer!" sagt er und sieht an mir vorbei zur Wand.

Ich stehe vor ihm und fixiere ihn. „Sie haben vorgefaßte Meinungen, Herr von Freyschlag, das soll man nicht. Sie sehen, wie man sich irren kann. Erst das Ergebnis der Verhandlungen ..."

„Zum Teufel mit euren Verhandlungen! Wenn ein Mensch so aussieht wie der Erb, da weiß man es. Jetzt ist mir erst alles klar. Ich habe Sie und Ihr Zögern nie verstanden. Da haben erst drei fallen müssen, statt daß man ..."

Ich stampfe mit dem Fuß auf. „Können Sie keinen Unterschied machen zwischen einem Privatdetektiv und einem Polizeibeamten?"

„Ich pfeif' auf solche Unterschiede!" braust er auf. „Die Gendarmerie hat jetzt den Wink bereits bekommen, den Erb zu verhaften; die Untersuchung kommt in Gang. Jetzt gibt's kein Aufhalten mehr, und wenn auch ..." Er preßt die Lippen aufeinander und schweigt.

Ich sehe mir den Mann und Vater an. Es muß auch Menschen geben, die ... zertreten können. Gut, daß es sie gibt! Jetzt brauche ich in der Sache nichts mehr tun. Ich verbeuge mich leicht. „Sie haben zweifellos die beste Absicht. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie es waren, der den Stein ins Rollen gebracht hat. Wie geht es Ihrer Frau Gemahlin?"

„Danke, wollen Sie Platz nehmen, bitte! Meine Frau hat das alles sehr erregt."

„Und Fräulein Clara?" frage ich.

Er wendet sich weg und macht eine abschneidende Bewegung mit der Hand. „Wollen Sie schon gehen?" fragt er mich dann.

„Ich bin nur gekommen, Ihnen mitzuteilen, daß Karl Steinhuber unschuldig ist."

„Hab' ich schon gewußt", brummt er und begleitet mich bis vor das Hoftor. Fürchtet er, ich könnte Clara zu sprechen verlangen? Wie könnte ich das? Was sollte ich der Armen sagen?

*

Es ist furchtbar, auf den Tod eines Menschen warten zu müssen ... es ist furchtbarer, auf dessen Verhaftung zu warten. Doch kann ich ihn nicht verlassen. Seine Augen forschen manchmal so gequält in meinem Gesicht. Wir sprechen nie eine Silbe darüber.

Als ich in Merk eintreffe, kommt er mir entgegen. In seinen Augen brennt eine helle Angst. „Ist er frei?"

„Er wird frei."

Er atmet hörbar und wie erlöst. „Warst du die ganze Zeit auf dem Gericht? Hat es so lange gedauert?"

„Nein, ich war noch in Euerbach."

Er zuckt zusammen und sieht mich mit einem wunden Blick an.

Da sage ich leise: „Ich habe Clara nicht gesehen."

Es ist 9 Uhr abends, und wir haben gegessen. Es ist ja merkwürdig und rätselhaft, wie alles so weitergehen kann. Eigentlich bin ich jetzt sein Gast.

Die Testamentseröffnung ist schon vollzogen. Es war eine einfache Verlesung bestimmter Hausgesetze. Konrad hat ihr nicht beigewohnt.

Ich halte ihm über den kleinen Tisch hinweg, an dem jetzt nur zwei Ledersessel stehen, mein Etui hin.

Er nimmt sich eine Zigarette und zündet sie an. „Danke!" Er will mehr sagen und kann nichts ausdrücken, aber in seinen Augen steht eine grenzenlose Dankbarkeit.

Warum, wenn er sich schuldlos fühlt? Himmel, man kann allem so viel Deutungen geben wie man will. Er kann mir ja auch dankbar sein dafür, daß ich ihm eine gerichtliche Untersuchung erspare, die auch dann nicht angenehm ist, wenn man sich schuldlos weiß.

Ich erzähle von meinen Reisen. Das tue ich, um die Stunden erträglich zu machen. Ich bin weit herumgekommen.

Er hört mir zu und geht nicht mit. Was denkt er? Da höre ich auf zu reden und nehme mir die Zeitungen her, die gekommen sind. Selbstverständlich steht die Haftentlassung Karl Steinhubers darin.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Kreis und Gau

Kein Heu verschwenden!

Heu soll nicht nur Sättigungsfutter, es soll Leistungsfutter sein! Das erreichen wir durch frühen Schnitt, also Gewinnung eiweißreichen Heus und durch Benutzung von Reutern, am besten Schweden- oder Hahnreutern. Haben wir aber hochwertiges Heu erzeugt, dann dürfen wir es nicht verschwenden. Wir müssen es dort ausreichend füttern, wo es uns am meisten Nutzen bringt. Gerade gut veranlagte Milchkühe haben bei mangelhafter Heufütterung besonders unter Mineralstoffmangel zu leiden und damit eine nur kurze Nutzungsdauer. Die Folgen mangelhafter Mineralstoffversorgung liegen im Kuhstall bei einer Sterilität, Umrindern, mangelhafter Lebensfähigkeit neugeborener Kälber, Knochenweiche und anderen Erscheinungen. Deshalb soll vor allem das Milchvieh das beste und eiweißreichste Heu erhalten, da gute Milchleistungen auch mit Recht hohe Futteransprüche stellen. Auch Kälber und Lämmer haben den gleichen Anspruch auf bestes Heu. Füttern wir eine Kuh nur ausreichend mit bestem Wiesenheu oder Klee und Luzerneheu, dann nimmt sie damit eine Eiweißmenge auf, die für 20 Kilogramm Milch ausreicht. Der aufgenommene Stärkewert reicht jedoch höchstens für etwa 12 Kilogramm Milch. Das Futter ist in diesem Falle zu unausgeglichen durch seinen großen Ueberschuß an Eiweiß. Damit wird eine Eiweißverschwendung getrieben. Es müssen also Stärkewerte hinzugefüttert werden. Immer wirkt eine gemischte Fütterung mit Rauhfutter und Saftfutter auf die Milchleistung weitaus günstiger als eine ausgesprochene Trockenfütterung. Mit etwa 8 Kilogramm bestem Heu, 15 Kilogramm eiweißreichem Gärfutter und 30 Kilogramm Futterrüben haben wir die Grundlage für etwa 15 Kilogramm Milch pro Tag geschaffen.

Kamenz. Sechs Arbeitsjubilare. Bei der Firma Oskar Müller, Tuchfabrik in Kamenz, konnten am 1. Juli 6 Gefolgschaftsmitglieder, die 25 und mehr Jahre tätig gewesen sind, ihr Arbeitsjubiläum feiern.

Dresden. Das eigene Kind getötet. Das Verschwinden der drei Monate alten Brigitte Grischek die in der vergangenen Woche in Dresden entführt worden sein sollte, hat seine Aufklärung gefunden. Das Kind ist von der eigenen Mutter durch Ertränken getötet und im Keller versteckt worden. Die Motive der Tat bedürfen noch der Klärung.

Roßwein. 50 Jahre bei der Reichsbahn. Fünfzig Jahre im Dienste der Reichsbahn steht Oberinspektor Guido Rößler, der als Dienststellenleiter 1940 nach Roßwein kam.

Colditz. 40 Jahre Schriftleiter. Hauptschriftleiter Fritz Pullig vom „Colditzer Tageblatt" konnte auf eine vierzigjährige schriftleiterische und schriftstellerische Tätigkeit zurückblicken. Seine schriftstellerische Tätigkeit ließ viele Unterhaltungsromane, ein Bühnenwerk und mehrere Hörspiele aus seiner Feder erstehen.

Oelsnitz (Erzgeb.) Verteilung von Bergmannstreuegeldern. Im Rahmen einer Feierstunde im Ratsherrnsaal der Bergbaustadt Oelsnitz konnten weitere 18 Bergmänner und 3 Witwen mit Treuegeldern ausgezeichnet werden. Als Vertreter der Sächsischen Knappschaft konnte Knappschaftsführer Reinhold bekanntgeben, daß einschl. den diesmal verteilten 115 000 RM. bisher im Oelsnitzer Revier 320 500 RM. ausgezahlt worden seien und daß in Kürze weitere Auszahlungen erfolgen werden.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1944

V, 15

HAUSSAMMLUNG AM 9. JULI

Junger Opernnachwuchs stellt sich vor

In zwei Studienaufführungen von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" im Staatlichen Schauspielhaus stellte das Dresdner Konservatorium Studierende der Opernschule vor, die die Reifeprüfung vor der Reichstheaterkammer bestanden haben oder vor der Abschlußprüfung stehen. Was diesen jungen Menschen zu ihrer Grundbegabung von ihren Lehrern in intensiver, verantwortungs- und zielbewußter Arbeit gegeben worden ist, um den deutschen Bühnen einen leistungstüchtigen Nachwuchs zuzuführen, hatte nun vor der Oeffentlichkeit zu bestehen. Ein Haus voller Kinder war die unbestechlichste „Prüfungskommission", deren in stürmischem Beifallsjubel verkündetem Urteil sich auch der aufmerksame Betrachter der gesanglichen und darstellerischen Leistungen mit ehrlicher Freude anschloß. Wie frisch wurde unter der feinsinnig-liebevollen musikalischen Leitung Staatskapellmeister Kurt Striegleres von Solisten und Chor gesungen und vom Konservatoriumsorchester gespielt! Und mit welch feiner, behutsamer und doch fester Hand führte Kammersänger Hanns Lange (dramatische Einstudierung und Spielleitung) seine jüngsten Kameraden durch das poesievolle Märchenspiel — ein neuer, schöner Erfolg der Regiekunst des Kammersängers und Spielleiters Hanns Lange.

Heinz Baunack.

Sichert die Ernte
gegen Luftangriffsschäden durch Luftschutzbereitschaft
jedes Hofes!

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Zum Hören und Behalten: Stahl und Eisen. — 11.30 bis 12.00: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein", eine Sendung des RAD. — 12.35 bis 12.45: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Musikalische Kurzweil. — 15.00 bis 15.30: Kleines unterhaltsames Konzert. — 15.30 bis 16.00: Solistenmusik. — 16.00 bis 17.00: Buntes Nachmittagskonzert. — 17.15 bis 18.30: Unterhaltung mit der Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann. — 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 19.45 bis 20.00: Dr.-Goebbels-Aufsatz. — 20.15 bis 21.00: Bunte Musik am Abend aus bekannten Operetten. — 21.00 bis 22.00: Ländliche Musik, Volkslieder und Volkstänze.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Schöne Musik zum späten Nachmittag. — 19.00 bis 19.15: Wir raten mit Musik. — 20.15 bis 21.00: Braut- und Hochzeitslieder von Schubert, Schumann, Liszt, Loewe u. a. — 21.00 bis 22.00: Konzert des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag mit Werken alter Meister.

Ein großer deutscher Forschungserfolg / Die Ueberwindung der Maul- und Klauenseuche

Es ist noch gar nicht lange her, da konnte man am Eingang mancher deutscher Dörfer ein Warnungsschild mit der Aufschrift lesen: „Sperrgebiet. Maul- und Klauenseuche." Dieses Dorf durfte man erst wieder verlassen, wenn die Schuhbekleidung desinfiziert worden war. Hatte man eine der Stallungen mit dem kranken Vieh betreten, die Tiere vielleicht angefaßt, so mußte noch eine viel gründlichere Desinfektion vorgenommen werden. Die Maul- und Klauenseuche stellt nämlich die vielleicht ansteckendste aller menschlichen und tierischen Seuchen dar.

Jahrzehnte hindurch bildete diese Tierkrankheit einen Schrecken für die Bauern. Wie von unsichtbarer Hand berührt, sah er plötzlich seine Klauentiere krank dastehen, Schleim troff aus den Mäulern, die Tiere fraßen nicht mehr, magerten ab, legten sich mit hohem Fieber nieder und starben zu einem erheblichen Teil. Viele wurden auch wieder gesund, und es wurde dann festgestellt, daß diese Tiere trotz neu erfolgter Ansteckung nicht mehr erkrankten — sie waren immun geworden. Ihr Körper hatte einen Schutzstoff entwickelt, der stark genug blieb, um die Keime bei einer neuen Ansteckung abtöten zu können.

Aus dieser Erkenntnis ergaben sich die ersten Bekämpfungsmöglichkeiten. Man impfte die noch gesunden Tiere mit dem Blut (Serum) der krank gewesenen und erreichte damit eine sogenannte passive Immunität. Diese passive Immunität hielt aber nur kurze Zeit, meist 14 Tage, an, da dann die dem Tierkörper zugeführten Schutzstoffe in ihrer Wirksamkeit erloschen waren.

So war die Situation, als in den Jahren 1937 bis 1940 eine von Nordafrika gekommene verheerende Welle der Maul- und Klauenseuche ganz Europa heimsuchte. Die Krankheit nahm solche Ausmaße an, daß man sich kaum noch Rat wußte. Es gab viel zuwenig Impfstoff, und der vorhandene Impfstoff war nicht wirksam genug, weil die Immunisierung nur kurze Zeit anhielt. Seit den Tagen von Robert Koch hatten deutsche Gelehrte an der Aufklärung und Bekämpfung der geheimnisvollen Krankheit gearbeitet. Man sah, daß der Erreger sich im Maul der Tiere ansiedelte, dort zu großen Blasen führte, man wußte, daß der Krankheitsstoff von diesem Angriffspunkt oder auch von den Klauen aus in das Blut überging und so den ganzen Tierkörper verseuchte.

Seit 20 Jahren arbeitete in einem eigens zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche eingerichteten Institut, um jede Uebertragungsmöglichkeit zu verhindern auf einer Insel gelegen, ein Forscher, der in der Veterinärmedizin der ganzen Welt heute einen großen Namen hat: Professor Waldmann. Ihm gelang es, die Seuche experimentell auf kleine Tiere, auf Meerschweinchen, zu übertragen. Das war ein großer Fortschritt; denn nun konnte man die Biologie des Erregers und den Krankheitsverlauf an einem unerschöpflichen Material systematisch studieren. Es ergab sich, daß die Maul- und Klauenseuche zu den Viruskrankheiten gehört, zu denen man heute schon rund 300 Infektionskrankheiten rechnet.

Was ist ein Virus? In der ganzen Welt sind Hunderte von Forschern damit beschäftigt, diese Frage richtig beantworten zu können. Man beschreibt mit diesem Wort einen Erreger, von dem man nur weiß, daß er viel kleiner als eine Bakterie ist. Er geht durch einen Bakterienfilter hindurch und ist mit lichtoptisch arbeitenden Mikroskopen für das menschliche Auge nicht erkennbar. Erst die Erfindung des Elektronenmikroskops hat es möglich gemacht, ihn für den Menschen sichtbar werden zu lassen. Die Virusforschung beherrscht heute die gesamte Grundlagenforschung. Mikrobiologen, Chemiker, Physiker, Mediziner, alle versuchen sie, hier zu neuen Erkenntnissen, die das Leben des Menschen, des Tieres und der Pflanze so entscheidend berühren, zu gelangen.

Professor Waldmann konnte für die Maul- und Klauenseuche einen Schutzimpfstoff (Vakzine) herstellen, der empfängliche Tiere vor der Ansteckung für längere Zeit sicher schützt. Der durch die Vakzine erzeugte Impfschutz stellt eine sog. aktive Immunität her. Der Unterschied zur passiven Immunität besteht darin, daß das geimpfte Tier die Schutzstoffe selbst bildet, während bei der Serumimpfung nur der Schutzstoff wirksam ist, der aus dem Serum des anderen Tieres überimpft worden ist. Bei der aktiven Immunisierung besteht der Impfschutz praktisch ein Jahr. Die Vakzine wird aus dem Körper künstlich infizierter Rinder gewonnen. Der Krankheitserreger wird durch chemische und physikalische Mittel so abgetötet, daß das damit geimpfte Tier nicht mehr krank werden kann, seine immunisierenden Eigenschaften aber entwickelt.

Das Forschungsergebnis von Waldmann kam gerade zur rechten Zeit. Man konnte es sogleich an Zehntausenden erkrankter Rinder, zuerst in Schlesien und dann in Ostpreußen, erproben. Die Wirkung war so gut, daß man jetzt nur darauf sehen mußte, möglichst viel von diesem Schutzstoff zu erzeugen. Es gelang schließlich, die damalige große Seuchenwelle mit dem neuen Mittel zu brechen. Fast alle europäischen Staaten ließen sich das neue Verfahren von Deutschland übermitteln, und so hat deutscher Forschergeist hier der Welt wieder eine große Errungenschaft geschenkt.

Nutzungsentgelt für Ueberlassung der Behelfs-Heime

Wenn ein Grundstückseigentümer das auf seinem Grundstück errichtete Behelfsheim einem Luftkriegsbetroffenen zur Benutzung überläßt, darf er für das Gelände eine angemessene Pacht und daneben Erstattung der laufenden baren Auslagen fordern. Für die Ueberlassung des Behelfsheims als solches darf ein Entgelt nicht gefordert werden. Der Grund hierfür ist darin zu erblicken, daß den Bauherren die Kosten für die Erstellung des Behelfsheims durch die Reichsprämie von 1700 RM erstattet werden. Tatsächlich übersteigen die Aufwendungen für das Behelfsheim vielfach die Prämie, namentlich dann, wenn das Behelfsheim nicht im Wege der Selbsthilfe errichtet wird. In diesen Fällen müssen die Bauherren zusätzliche Mittel aufwenden. Dies kann namentlich bei solchen Bauherren, deren Haushaltsgebarung bestimmten Beschränkungen unterliegt, zu Schwierigkeiten führen. Der Reichswohnungskommissar hat infolgedessen durch einen Erlaß vom 29. April 1944 zugelassen, daß in solchen Fällen ein Nutzungsentgelt erhoben wird, das die Pacht für das Gelände, sämtliche Betriebskosten, eine angemessene Verzinsung und Tilgung der über die Reichsprämie hinaus investierten oder beschafften Finanzierungsmittel sowie die etwaigen Verwaltungskosten des Bauherrn umfaßt. Die Instandhaltung obliegt dem Bewohner des Behelfsheims.

Turnen — Spiel — Sport

Handball

Tb. Pulsnitz 1. gegen Tv. Großröhrsdorf 1. Heute abend spielt die 1. Mannschaft 19.45 Uhr auf dem Jahnplatz in Großröhrsdorf. Aufstellung: Hecht; Krisko, Schröter; Richter II, Müller, Guhr; Kunze II, Hübner, Karte, Kunze I, Rentsch, Ersatz: Richter, Forker Freudenberg.

Tb. Pulsnitz 2. gegen Tv. Pulsnitz M. S. 2. Morgen Freitag 18.30 Uhr spielt die 2. Mannschaft auf dem Turnerbundplatz an der Hempelstraße. Aufstellung: Forker, Fischer, Rennert; Bauerdorf, Guhr, Hänsel; Werner, Kunze J., Voigt, Richter Gotth., Freudenberg. Ersatz: Walter, Poppe, Sinatsch.

Tv. Ohorn. Heute 20 Uhr Training für beide Mannschaften.

Handball um die Jugendmeisterschaft

Sachsens Mädel-Handballelf, die in den Ausscheidungen zur deutschen Jugendmeisterschaft bereits Gruppensieger wurde, tritt in einem weiteren Zwischenrundenspiel am Sonntag in Halle gegen das Gebiet Thüringen an. Im Falle eines Sieges stehen die Sachsenmädel, die im Vorjahr deutscher Jugendmeister wurden, wieder in den Endspielen.

Sachsens HJ-Handballelf, die wie bei den Mädeln vom Bann Leipzig gestellt wird, bestreitet am Sonntag in Aussig ihr letztes Gruppenspiel gegen Sudetenland und ist bei einem Sieg Gruppenbester.

Sachsens Tennis-Nachwuchs siegte

Das Gebiet Sachsen gewann den in Jena veranstalteten Tennis-Gebietsvergleichskampf gegen Mittelland und Thüringen. Mittelland wurde ohne Verlust eines einzigen Spiels mit 12:0, Thüringen wesentlich knapper mit 7:5 geschlagen. Durch einen 11:1-Sieg blieb Thüringen Zweiter gegen Mittelland.

Kameradschaftsabend
Sonnabend, den 8. Juli, abends 8 Uhr
Kaffee Hoffmann.

Olympia-Theater
Freitag Sonnabend
5.30 und 7.45 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30 u. 7.45 Uhr
Ein glücklicher Mensch
Ein Tobis-Film mit: **Ewald Balser, Viktor de Kowa, Gustav Knuth, Maria Landrock, Hedwig Wangel, Erich Ponto u. a.**
Ein erholsamer Film vom glücklichen Leichtsinn eines Genies.
Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt!

Strohwitwer sprechen übers Waschen!
1.
„Fabelhafte Sache, dieses Schmutzlösen mit Burnus! Kann ich Ihnen dringend empfehlen! Allerdings heißt es heute einteilen: Erst die Wäsche sortieren und dann nur die Schmutzwäsche in Burnus einweichen! Dann braucht man die Stücke gar nicht mehr scharf zu reiben oder lange zu kochen - der Schmutz geht schon beim Einweichen in die Brühe!"
der Schmutzlöser

Linker brauner
Kinderturnschuh
verloren. Bitte abzugeben **Herm.-Göring-Str. 3**

Gemusterte Wolldecke
von Lichtenberg nach Großröhrsdorf verloren. Geg. Bel. abzugeb. **Lichtenberg Nr. 9**

Biete 1 Paar Lackschuhe (Salamander) Größe 38
Suche 1 Paar Lederschuhe (schwarz) Größe 39
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

Biete 1 Paar br. Lederschuhe Größe 39
Suche 1 Paar schw. Lederschuhe Gr. 39, mögl. flach. Abs.
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

Kräuterkuren
gegen
Kropf Basedow
Seit über 15 Jahren bewährt!
Verlangen Sie kostenlos Broschüre von
Friedr. Hastreiter
(13b) **Krailling** bei München

Voigtländer-Kameras und Objektive. Längst aller Welt bekannt als stolze Leistung der vielgerühmten deutschen Fototechnik. Sie werden wieder ihre Rolle spielen wie nach so manchem Kriege schon gestützt auf hundert Jahre Tradition.

Pilzmännchen spricht: Vergiß mich nicht!
Pilze enthalten wertvolle Eiweiß- und Mineralstoffe. Sie ergeben nahrhafte, wohlschmeckende Gerichte und helfen mit, die deutsche Nahrungsfreiheit sichern.
Sammelt Pilze!
Oerder's
pikante Würze mit Zusatz von Pilzextrakt
HAMBURG-WANDSBEK

Futterrasenmischung mit **Kleezusatz** für Kleintierhalter und Hühnerauslauf.
Grassamenmischungen für größere und kleinere Rasenflächen.
Vertilgungsmittel gegen Ameisen, Schnecken, Erdflöhe.
Gemüsesamen (Saatbohnen
Postversand.
Fritz Wend
Samenfachhdlg., Dresden A 1, Zahnsgasse 24 Ruf: 10138

Bessapan — ein rarer Film! Zu kostbar für banale Bilder! Drum knipse keiner wie ein „Wilder", vielmehr in feiner, kluger Wahl. Ein schönes, frohes Bild sagt mehr als manches platte Hin und Her. Die Güte macht es, nicht die Zahl!

Anzeigenschluß **9** Uhr

Kirchennachrichten

Sonntag den 9. Juli 1944

Kirchspiel Pulsnitz. Nikolaikirche. 9 Uhr Predigtgottesd. mit anschl. Abdm. Mr. 10.30 Uhr Kinderlehre, Mr. 6 Uhr nachm.: Christl. Abendmusik: Gesang — Violine — Orgel. — Mittwoch 12. 7.: 7 Uhr abds. Wochenandacht in der Gottesackerkirche, Mr.

Lichtenberg. 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Großnaundorf. 9 Uhr Erntebittgottesd. an d. kleinen Röder, bei Regen 8 Uhr Kirche. — Mittwoch, 12. 7.: 20.30 Uhr Fürbittandacht in der Kirche.

Oberlichtenau. 8.30 Uhr Lesegottesdienst.

Obergersdorf. 8 Uhr Abdm. 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10 Uhr Kdg.

Kath. Gemeinde Pulsnitz. 8.45 und 10 Uhr Gottesdienst im Hotel „Grauer Wolf".

Die **Kleine** Anzeige in der **Heimat-Zeitung** ist von Erfolg

Danksagung. Für die liebevollen Beweise und wohltuende Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau **Minna Thalheim,** geb. Göhlert sagen wir allen innigsten Dank.

In stiller Trauer
Ohorn, 4. 7. 44. **die Hinterbliebenen.**

Danksagung. Bei dem so frühen Heimgang uns. kl. Lieblings **Dietmar** sind uns so überaus viele Bew. herzl. Anteilnahme zu teil geworden. Allen denen unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer

Herbert Herzog u. Frau **Luise,** geb. Mögel
Lichtenberg, 2. Juli 1944.